

EPILOG

„Ich habe mir, genauer gesagt, sogar andauernd Schallplatten gekauft und weiß daher, dass dies mit sehr dramatischen Erlebnissen verbunden sein kann, besonders wenn man in eines jener kleinen Geschäfte geht, die darauf spezialisiert sind, Platten von Gruppen feilzubieten, die kein Mensch kennt mit Ausnahme der Leser bestimmter Zeitschriften, die ausschließlich über Gruppen berichten, die kein Mensch kennt. Einen solchen Laden zu betreten, erfordert Mut und Selbstbewusstsein, doch ich ermanne mich:

Der Plattenhändler steht wie üblich am Tresen und schenkt seinen drei Lieblings-, Stamm- und Busenkunden gerade Kaffee ein. Tapfer sage ich ‚Hallo.‘ Es folgen grausame Zehntelsekunden, doch endlich formen die Lippen des Händlers ihrerseits ein ‚Hallo‘, und ja, er kennt sogar meinen Namen! ‚Puh, das ist ja noch mal gutgegangen‘, denke ich und mache mich daran, den Neuerscheinungskasten zu erforschen, obwohl ich eigentlich etwas ganz Bestimmtes von einer berühmten, schon seit vielen Jahren existierenden Gruppe möchte, aber es gibt ein sensibles Problem: Die Platte ist bereits vor gut einem Vierteljahr erschienen, und eine Platte, die alles andere als ein Geheimtipp ist, drei Monate *zu spät* zu entstehen ist etwas, was einen in der Wertschätzung eines solchen amtlichen Plattenhändlers zur zwar für den Geschäftsgang lebensnotwendigen, aber doch keineswegs namentlich bekannten und sicherlich nicht mit Handschlag begrüßten *Laufkundschaft* degradiert. Hätte ich die Platte doch gleich nach Erscheinen gekauft! Ich hätte bloß erklären müssen: Ja, ich find das ja auch nicht mehr so toll, was die heute machen, aber ich habe halt von Anfang an alles von denen gekauft, und der Sammeltrieb will ja befriedigt sein. Das hätte der Händler gewiss verstanden. Vielleicht könnte ich aber irgendeine obskure Import-Maxi nehmen und die Platten von der weltberühmten Gruppe quasi darunter schieben und, sollte der Händler komisch gucken, einfach sagen: ‚Ach, die ist für meinen kleinen Cousin ...‘

Mein Sinnieren wird nun unterbrochen, da ein Ömchen sich verirrt hat. Unsicher blickt es umher und sagt zum Händler: ‚Ja, meine Enkelin hat nächste Woche Geburtstag, und ...‘ Die Augen des Plattenmannes und seiner Lieblingskunden, die inzwischen beim Cognac angelangt sind, nehmen einen entrüsteten Ausdruck an, doch die kleine Frau versteht das Signal nicht und fährt fort: ‚... und da hätte sie gern eine Platte von der Tina Turner ...‘ ‚Tina Turner führen wir nicht‘, versetzt der Händler, und wer bislang nicht wusste, was Verachtung ist, der weiß es jetzt; die Alte schaut sich noch einmal um – ‚Ach, ist das hier doch kein Schalplattengeschäft?‘ – und nachdem sie sich getrollt hat, herrscht Ausgelassenheit im Laden, ‚meine Enkelin hat nächste Woche Geburtstag, hahaha‘, wird immer wieder nachgeäfft, und ich kaufe die obskure Import-Maxi und zwar nur die.“¹

1 Zitiert nach Max Gold: „Junger Mann, der sich eine Schallplatte gekauft hat“, in: Die Radiotrinkerin. Ausgesuchte schöne Texte. Mit einem Vorwort von Robert Gernhardt, Zürich 1991, S. 140-146, hier S. 142ff.

